

### 1. Philosophische Texte sind gut strukturiert, wenn

- (1) die leitende Frage klar ist
- (2) sich sämtliche Passagen auf die leitende Fragestellung beziehen
- (3) die einzelnen Argumentationsschritte klar auseinander hervorgehen
- (4) es keine überflüssigen Abschweifungen gibt (Ockhams Rasiermesser)
- (5) es keine Widersprüche gibt
- (6) das Ergebnis sich eindeutig aus der Argumentation ergibt

### 2. Die wichtigsten Mängel von Argumentationsketten (Texten) sind:

- (1) Keine klare leitende Frage
- (2) Überflüssige (insb. über Biographisches) oder unverstandene Lexikon- bzw. Wikipedia-Phrasen
- (3) Inkohärenz: Widersprüchlichkeit zweier Behauptungen
- (4) Äquivokation: Etwas wird für etwas bewiesen, das lediglich denselben Namen hat (Sprünge im Begriffsgebrauch).
- (5) Infiniter Regress: Die Kette der Begründungen führt ins Unendliche
- (6) Petitio Principii: Es wird bewiesen, was in den Voraussetzungen schon behauptet wurde.
- (7) Mangelnde Stringenz: Argumentationssprünge statt argumentativer Folgerichtigkeit
- (8) Chaotische Gliederung
- (9) Weitschweifigkeit: Ungekennzeichnete Exkurse ohne Bezug zur leitenden Frage und Wiederholungen
- (10) Fehlende Konklusion

### 3. Was gar nicht geht: Formale Mängel

- (1) Vor allem: Fehler in der Rechtschreibung und Zeichensetzung (vgl. Duden-Übungs-Programme im Netz!)
- (2) Ungelenke (insb. steife) Formulierungen
- (3) Naive Wertungen (den Text fand ich insgesamt nicht so gut ....)
- (4) Zitate oder Paraphrasen, die nicht als solche gekennzeichnet sind (Plagiat)

### 4. Sekundärliteratur

- (1) Grundregel: Man lese ERST die Primärliteratur und denke intensiv darüber nach, ehe man sich mit der Sekundärliteratur vertraut macht. Sekundärliteratur ersetzt NIEMALS die Lektüre der Primärquelle. Sekundärliteratur ist vielmehr als eine Art Gesprächspartner über die Primärquelle anzusehen.
- (2) Es kann passieren, dass Sie Ihre eigene Lesart in der Sekundärquelle nicht wiederfinden.,
  - 2.1. Das kann natürlich daran liegen, dass Sie die Primärquelle nicht richtig verstanden haben. Lesen Sie deshalb die Primärquelle auf jeden Fall noch einmal und überprüfen Sie Ihre Lesart.
  - 2.2. Es kann aber auch sein (tatsächlich ist das häufig der Fall!), dass Sie durch die Sekundärquelle auf eine falsche Fährte geführt werden, weil sie aus einer bestimmten philosophischen Richtung oder mit einer bestimmten strategischen Absicht verfasst wurde oder weil der Autor die Primärquelle schlicht falsch verstanden hat. Dann distanzieren Sie bitte sowohl selbstbewusst als auch begründet von der Sekundärquelle. (Dem Autor X zufolge ist die Passage P im Primärtext T folgendermaßen zu verstehen. Gegen eine solche Lesart spricht in meinen Augen jedoch die Tatsache, dass in T auch folgendes steht ..... Derselben Ansicht ist übrigens Autor Y.)
- (3) Man findet Sekundärliteratur (i) in der Bibliothek über Stichwortkataloge (ii) in Handbüchern (iii) in den Anmerkungen von einschlägigen Aufsätzen oder Büchern zum Thema (iv) im Netz (Vorsicht! Nur Original- Sekundärquellen verwenden, nicht Berichte über ....).
- (4) Bei wörtlichen Zitaten bitte doppelte Anführungszeichen verwenden („....“); bei Paraphrasen bitte den Konjunktiv oder eine grammatische Form mit vergleichbarem Charakter verwenden (X behauptet, das Z Menschen seien; nach X sollen Z Menschen sein etc.; bei der Hervorhebung von Schlagwörtern bitte einfache Anführungsstriche verwenden (.....)).
- (5) **Sowohl bei Paraphrasen als auch insbesondere bei wörtlichen Zitaten bitte deutlich die Quelle kennzeichnen.**
- (6) Dabei sollten an einer Stelle des Textes (entweder in der ersten Anmerkung, in der die Quelle zitiert oder paraphrasiert wird oder am Ende in der Bibliographie) alle nötigen bibliographischen Angaben genannt werden. Das sind Name des Autors, Vorname, Titel des Textes mit Untertitel, (bei Aufsätzen oder Kapiteln aus Büchern zusätzlich: zit. nach Titel des Buches oder der Zeitschrift, eventuell Band., Herausgeber) Erscheinungsort (eventuell mit Verlag) Erscheinungsjahr (bei Aufsätzen und Buchkapiteln Seitenzahlen).

(7) Anschließend kann man mit Kurzverweisen arbeiten, die entweder aus Autor Erscheinungsjahr Seitenzahl (Nagel 1986. 12) oder aus Autor Kurztitel Seitenzahl (Nagel View 12) bestehen. Die Kurzverweise können entweder in Klammern in den Text eingefügt oder in die Anmerkungen gesetzt werden.

## 5. Zitieren – Plagiat

- (1) In einer Hausarbeit ist jede (!) **wörtliche Übernahme** aus anderen Texten als direktes Zitat zu kennzeichnen. Dies erfolgt durch Anführungsstriche „Zitat“ zu Beginn und am Ende sowie durch eine Fußnote am Ende des Zitats mit der entsprechenden bibliographischen Angabe. Bsp.: „Das ist ein zitierter Satz.“<sup>4</sup> aber: *Das folgende Worte sind ein Zitat, welches „in einem Satz“<sup>4</sup> vorkommt.*
- (2) Beachte: Zitate innerhalb von Zitaten sind beizubehalten und stehen in ‚einfachen‘ Anführungszeichen. Bsp.: „Das ist ein zitierter Satz, der ‚selbst ein Zitat‘ enthält.“<sup>3</sup>
- (3) In der Fußnote wird das zitierte Werk – bei der Erstnennung komplett – angeführt inklusive der Seite, der das Zitat entnommen ist. Wird der Titel wiederholt zitiert, nehmen die Kurzzitation (Name: Jahreszahl, S. x). Bsp.: *Urmson 1958, S. x.*
- (4) Sinngemäße Übernahmen aus Literatur (Paraphrasen, umformulierte Gedanken ...) geben Sie durch eine Fußnote am Ende des Satzes oder Absatzes an.

Alle nicht ausdrücklich als Zitat gekennzeichneten Passagen, die nicht vom Verfasser selbst, sondern von anderen Personen stammen, gelten als Verletzung des Urheberrechts (Plagiat). Dies hat das Nichtbestehen der betreffenden Lehrveranstaltung zur Folge, so dass diese komplett wiederholt werden muss. In Ihrer Leistungsübersicht wird Plagiat als „TA“ (Täuschungsabsicht) eingetragen. In schwerwiegenden und Wiederholungsfällen können Studierende dauerhaft von der Prüfung ausgeschlossen werden, d.h. Sie können Ihr Studium nicht erfolgreich beenden. Stellt sich im Nachhinein ein Plagiat heraus, werden Leistungspunkte, eventuell sogar der erworbene Grad (Bachelor, Master) aberkannt.

## 6. Eine mögliche Vorgehensweise zur Planung einer Modul-, Bachelor- oder Masterarbeit.

Grundregel: Wer nach Amerika fahren will, muss mit einem ersten Schritt beginnen. Teilen Sie den Prozess des Abfassens Ihrer schriftlichen Arbeit in kleine Etappen. Machen Sie einen Zeitplan, der festlegt, in welcher Zeit Sie welche Etappe bewältigen wollen. Belohnen Sie sich, wenn Sie den Zeitplan einhalten! Dann schaffen Sie das auch!

- (1) Absprache der Fragestellung (Essay) bzw. des Textes (kritische Textanalyse) in einer Sprechstunde, wobei die Fragestellung möglichst eng und möglichst präzise formuliert sein sollte. Vermeiden Sie dabei rein benennende und beschreibende Ansätze (Was/Wer/Wo-Fragen) oder geschlossene Entscheidungsfragen (Ja-/Nein- Antwort), sondern formulieren Sie eine Frage, deren Beantwortung Begründungen erfordert
- (2) Literatur-Recherche (vgl. Abschnitt 4 Sekundärliteratur).
- (3) Entwurf einer Gliederung (z.B. nach der Vorlage Kritische Textanalyse oder Essay; s.u.), in der die einzelnen Argumentationsschritte der Hausarbeit festgelegt sind. Dabei sollte vor allem die leitende Fragestellung noch einmal überprüft und ggfs. präzisiert sowie eine abschließende These (auf welche die Argumentation hinlaufen soll) formuliert werden.
- (4) Zuordnung des Materials zu den einzelnen Gliederungspunkten bzw. Argumentations-Schritten.
- (5) Ausformulierung einer ersten Textfassung durch schrittweises Abarbeiten der Gliederungspunkte. (Es ist einfacher, 60.000 zu schreiben und zu kürzen, als gleich 30.000 Zeichen, mit denen man zufrieden ist.)
- (6) Mindestens 3 Tage Pause. Anschließend Kürzungen und Verbesserungen der Formulierungen vornehmen. Hinterfragen Sie Ihre eigene Perspektive auf Argumentationslücken. Prüfen Sie insb Ihre Begründungen!
- (7) Noch einmal ca. 7 Tage Pause einlegen. Anschließend den Text insgesamt noch einmal überarbeiten und auf Konsistenz etc. (vgl. Abschnitt 2 zu den wichtigsten Mängeln) überprüfen.
- (8) Auf formale Mängel (vgl. Abschnitt 3) überprüfen oder Korrektur-Lesen-Lassen.
- (9) Ausdrucken, abgeben, Belohnung.
- (10) In die Sprechstunde gehen und die Benotung besprechen, um für künftige schriftliche Arbeiten zu lernen.

## 7. Abgabe

- (1) Formatieren Sie mit Zeilenabstand 1,5, Rand links 2 cm, rechts 3 cm..
- (2) Seitenangaben platzieren Sie unten rechts oder mittig
- (3) Lesen Sie die Arbeit **Korrektur** (v.a. Interpunktion und Tippfehler) und zwar nicht am Bildschirm, sondern im Ausdruck. Unsere Augen übersehen Fehler bei der Monitorlektüre zu leicht. Wenn Sie unsicher sind, lassen Sie jemand anderen Korrektur lesen.
- (4) Geben Sie die Arbeit als **pdf-Datei** (per E-Mail für die Plagia-Prüfung) und als **Ausdruck** (für die Korrektur) im Sekretariat bei Frau Erxleben ab. Die Arbeit wird innerhalb von 4 Wochen nach der Abgabe korrigiert, die Note wird in PULS verbucht.
- (5) Die korrigierte Arbeit liegt im Sekretariat zur Einsicht. Es gibt einen Korrekturbogen mit Anmerkungen, die bei Interesse in einer Sprechstunde besprochen werden können.
- (6) **Hinweis:** Für alle schriftlichen Prüfungsleistungen (Seminar- und Abschlussarbeiten) gelten die orthografischen Regelungen, wie sie die Kultusministerkonferenz ab 1.8.2006 als verbindlich für die Schule erklärt hat. Pro 300 Wörter gilt ein Fehler als zulässig. Stilistische Mängel werden von den Dozenten\*innen in Eigenverantwortung markiert und

bewertet. Bei gravierenden Mängeln wird die Note herabgesetzt. In Extremfällen wird die Arbeit mit „nicht ausreichend“ bewertet.

- (7) **Zusatz:** ‚Die eigene Meinung‘ ist gefragt – allerdings nicht naive Wertungen wie ‚der Autor argumentiert gut‘, sondern ihre Einwände und Zustimmungen zu den **Argumenten** des Textes.

**8. Formen philosophischer Hausarbeiten.** Es gibt drei Typen von philosophischen Texten bzw. Hausarbeiten: **Den Essay, die kritische Textarbeit** und die philosophiehistorische Abhandlung, wobei die letztgenannte in Studienzusammenhängen in aller Regel nicht vorkommt. **Eine Bachelor- und Masterarbeit kann nach der Essay-Form aufgebaut sein.**

### I. Die kritische Textarbeit

Die kritische Textanalyse fragt nach der Konsistenz, der Originalität und der Wirkmacht einer bestimmten philosophischen Position. Kritisieren lassen sich (i) Begriffsverwendungen (ii) die Prämissen von Argumenten (iii) die Folgerichtigkeit von Argumenten (iv) die Konsistenz und Stringenz des gesamten argumentativen **Sekundärliteratur** wird herangezogen, um in den Diskussionsteilen (s.u. 2.1.4) die eigene Position zu stärken, oder um sie in ihrer Einschätzung zu widerlegen. „Wie schon *Sekundärautor X* in seiner Schrift *y* treffend betonte, dass“... „Nicht zuzustimmen ist *Sekundärautor X*, der in seiner Schrift *y* fälschlicherweise behauptet, dass ....“ Eine kritische Textarbeit könnte folgenden Aufbau haben:

#### Titelblatt

- Titel – ggf. auch Untertitel – der Arbeit
- Name, Adresse, Matrikelnummer, Studienfach des Verfassers, Fachsemester, E-Mail
- Angabe des Semesters, Modulzugehörigkeit, Name der Veranstaltung,
- Name des Betreuers/der Betreuerin und des Instituts
- Gesamtzeichenzahl (inkl. Leerzeichen, ohne Anhang und kopierte Texte)

#### Inhaltsverzeichnis (neue Seite)

##### 1. Einleitung (ca. 2 Seiten)

- Die leitende Frage des Autors lautet:
- Die Frage ist von Interesse, weil ... (systematische oder philosophiegeschichtliche Einordnung und ggfs. Verweis auf eine aktuelle Diskussion)
- Ggfs. Ausführungen über die Wirkmacht des Textes: „Diese Position hatte großen Einfluss, weil der Philosoph X sie in seiner Schrift Y auf die Weise Z aufgegriffen hat“
- Die Antwort des Autors auf seine leitende Frage lautet, dass ... (knappe Zusammenfassung der These)
- Das begründet der Autor mit insgesamt x Argumenten.

##### 2. Rekonstruktion und Diskussion der einzelnen Argumente (Hauptteil ca. 16 Seiten)

(Tipp: zum besseren Nachvollzug können den einzelnen Argumenten griffige Namen gegeben werden)  
(Tipp: Die Argumente müssen nicht unbedingt in derselben Reihenfolge wie im Text diskutiert werden. Eine andere Möglichkeit wäre: Falls man dem Autor zustimmen möchte, formuliert man erst die Argumente, die gegen seine Position sprechen, und dann die Argumente, die für seine Position sprechen. Falls man seine Position ablehnen möchte, verfährt man umgekehrt.)

- erstes Argument

- das erste Argument lautet:
- es wird begründet mit P1-Px:
- den Prämissen P1-Px ist (nicht) zuzustimmen, weil:
- Der Autor veranschaulicht das mit den Beispielen z.B.1-z.B.x:
- Die Beispiele z.B.1-z.B.x sind (un)passend, weil:
- Der Autor selbst antizipiert die E1- Ex und antwortet mit AE1- AEx:
- (Nicht) überzeugend sind die Antworten AE1-AEX:
- Es fehlt der Einwand, dass:
- Insgesamt kann das Argument (nicht) überzeugen, weil:

- Argumente 2-x

##### 3. Schluss (ca. 2 Seiten)

- Die leitende Frage lautet:
- Die These lautet:
- (Nicht) überzeugend sind die Begründungen, dass:
- Insgesamt ist die Position also (nicht) überzeugend, weil:
- Weiterführend könnte man die Frage(n) stellen, ob:

#### Quellen- und Literaturverzeichnis

**Eigenständigkeitserklärung** und **Einverständniserklärung** zur Prüfung des Textes durch eine Plagiatsoftware

### II. Der Essay

Der philosophische Essay (bzw. die Streitschrift) baut auf der kritischen Textanalyse auf und ist also deutlich anspruchsvoller! Er behandelt eine systematische Fragestellung. Er könnte folgenden Aufbau haben:

## **Titelblatt**

- Titel – ggf. auch Untertitel – der Arbeit
- Name, Adresse, Matrikelnummer, Studienfach des Verfassers, Fachsemester, E-Mail
- Angabe des Semesters, Modulzugehörigkeit, Name der Veranstaltung,
- Name des Betreuers/der Betreuerin und des Instituts
- Gesamtzeichenzahl (inkl. Leerzeichen, ohne Anhang und kopierte Texte)

## **Inhaltsverzeichnis** (neue Seite)

### **1. Schilderung einer Episode oder Zitat aus einem Zeitungsartikel o.ä.**

### **2. Exposition der Fragestellung: Wie lautet die Frage (möglichst knapp) und warum ist sie interessant bzw. aktuell?**

### **3. Skizzierung einer Common-Sense-Positionen mit kurzer Widerlegung**

### **4. Gegenfolie philosophisch gehaltvolle Gegenposition (vgl. Kritische Textarbeit)**

- 3.a. Rekonstruktion der Gegenposition unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur
- 3.b. Kurze Hervorhebung der Stärken und Plausibilitäten unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur
- 3.c. Ausführliche Dekonstruktion der Argumente unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur

### **5. Die eigene Position**

- 4.a. Exposition der eigenen Argumente
- 4.b. Antizipation von möglichen Einwänden und Widerlegung der Einwände
- 4.c. Konklusion mit Plädoyer, warum die eigene Position unbedingt besser ist

### **6. Abschließendes Fazit, Zusammenfassung und ggfs. Ausblick auf weiterführende systematische Fragen**

## **Quellen- und Literaturverzeichnis**

## **Eigenständigkeitserklärung und Einverständniserklärung zur Prüfung des Textes durch eine Plagiatsoftware**

## **III. Bachelor- oder Masterarbeit mit Essay-Form**

Eine Bachelor- oder Masterarbeit im Fach Ethik kann eine Essay-Form haben. Der Unterschied zur Modul-Arbeit besteht darin, dass die philosophisch gehaltvolle Gegenposition in einem umfangreichen Text (z.B. einem Buch) exponiert wird; dass sie sehr anspruchsvoll (z.B. von Immanuel Kant) ist, oder dass mehrere Gegenpositionen diskutiert werden. Im letztgenannten Fall kann die Bachelor- oder Masterarbeit folgenden Aufbau haben:

## **Titelblatt**

- Titel – ggf. auch Untertitel – der Arbeit
- Name, Adresse, Matrikelnummer, Studienfach des Verfassers, Fachsemester, E-Mail
- Angabe des Semesters, Modulzugehörigkeit, Name der Veranstaltung,
- Name des Betreuers/der Betreuerin und des Instituts
- Gesamtzeichenzahl (inkl. Leerzeichen, ohne Anhang und kopierte Texte)

## **Inhaltsverzeichnis** (neue Seite)

### **1. Schilderung einer Episode oder Zitat aus einem Zeitungsartikel o.ä.**

### **2. Exposition der Fragestellung: Wie lautet die Frage (möglichst knapp) und warum ist sie interessant bzw. aktuell?**

### **3. Skizzierung einer Common-Sense-Positionen mit kurzer Widerlegung**

### **4. Gegenfolie philosophisch gehaltvolle Gegenposition (vgl. Kritische Textarbeit)**

- 3.a. Rekonstruktion der Gegenposition unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur
- 3.b. Kurze Hervorhebung der Stärken und Plausibilitäten unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur
- 3.c. Ausführliche Dekonstruktion der Argumente unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur

### **5. Gegenfolie philosophisch gehaltvolle Gegenposition (vgl. Kritische Textarbeit)**

- 3.a. Rekonstruktion der Gegenposition unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur
- 3.b. Kurze Hervorhebung der Stärken und Plausibilitäten unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur
- 3.c. Ausführliche Dekonstruktion der Argumente unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur

### **6. Gegenfolie philosophisch gehaltvolle Gegenposition (vgl. Kritische Textarbeit)**

- 3.a. Rekonstruktion der Gegenposition unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur
- 3.b. Kurze Hervorhebung der Stärken und Plausibilitäten unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur
- 3.c. Ausführliche Dekonstruktion der Argumente unter Rückgriff auf die einschlägige Sekundärliteratur

### **7. Die eigene Position**

- 4.a. Exposition der eigenen Argumente
- 4.b. Antizipation von möglichen Einwänden und Widerlegung der Einwände
- 4.c. Konklusion mit Plädoyer, warum die eigene Position unbedingt besser ist

### **8. Abschließendes Fazit, Zusammenfassung und ggfs. Ausblick auf weiterführende systematische Fragen**

## **Quellen- und Literaturverzeichnis**

## **Eigenständigkeitserklärung und Einverständniserklärung zur Prüfung des Textes durch eine Plagiatsoftware**

## IV. Das Referat

### Vorbemerkungen:

- (1) Ein Referat ist ein Essay, eine kritische Textanalyse oder eine philosophiehistorische Abhandlung in mündlicher Form. Es soll in eine Diskussion münden.
- (2) Im Grundseminar werden i.d. Regel klassische Texte rekonstruiert (vgl. Xantippestrick). Das Hauptseminar baut darauf auf. Allerdings sollen hier keine Texte im Verlauf rekonstruiert werden. Es geht vielmehr darum, die Position eines Autors bzw. mehrerer Autoren zur leitenden Frage des Seminars herauszuarbeiten und zur Diskussion zu stellen.

### Zum Aufbau:

- (1) **Jedes Referat steht und fällt mit der Gliederung.** Sie könnte so aussehen:
  - (1.1) Skizze des Kontextes: (i) leitende Frage des Seminars (ii) bibliographische Angaben zu den Texten (iii) worauf nimmt der/die Autor(en) Bezug oder woran knüpfen sie an?
  - (1.2) These(n) des Autors zur leitenden Frage inklusive ausführlicher Begründung (möglichst ausführlich, mit einschlägigen Textpassagen; vergewissern Sie sich zwischendurch, dass Ihre Zuhörerschaft mitkommt)
  - (1.3) Diskussionshinweise (pro *und* contra) der Thesen und insbesondere der Begründungen
  - (1.4) Grundsätzliche eigene Stellungnahme und freundliche Eröffnung der Diskussion (i) erst Verständnisfragen (ii) dann kritische Einwände
- (2) Die **Redevorlage** eines Referates kann ein ausformulierter Text oder ein Thesenpapier bzw. eine Power-Point- Präsentation oder eine gegliederte Stichwortsammlung sein. Ein Thesenpapier für alle ist immer empfehlenswert.
  - (2.1) Ausformulierter Text: Unwichtige Passagen markieren, die Sie überspringen können.
  - (2.2) Das Thesenpapier (die Power-Point-Präsentation) sollte folgendes enthalten (i) Die These des Referats bzw. des zu behandelnden Textes (ii) Gliederung und Argumentationsschritte im Überblick (iii) Wichtige Zitate (iv) Begriffsdefinitionen (v) Wichtige Quellen
  - (2.3) In einer Stichwortsammlung sollten Sie (i) deutliche Gliederungsabschnitte markieren und (ii) zentrale Passagen ausformulieren, in denen es auf jedes Wort ankommt.

### Das Halten des Referates:

- (1) Falls Sie das Referat zu mehreren halten: Legen Sie die Aufgaben sowohl für die Vorbereitung als auch für die Präsentation genau fest.
- (2) Legen Sie vorher fest, wie lange Sie sprechen, und ob Sie mit (i) Nachfragen oder (ii) Einwänden unterbrochen werden möchten.
- (3) Sprechen Sie langsam und schauen Sie ihr Publikum an. Sprechen Sie gegebenenfalls im Stehen - das macht die Stimme lauter!
- (3) Leiten Sie die Diskussion möglichst selbst. Lassen Sie erst Nachfragen und dann Einwände zu. Schreiben Sie die Einwände ggfs. auf einen Zettel. Antworten Sie, indem Sie die Gliederung Ihrer Antwort mit erwähnen.
- (4) **Geben Sie nicht nach, wenn man Ihre Position angreift - das gehört zum ‚Spiel‘!**
- (5) Bedanken Sie sich abschließend für die interessante Diskussion.